

okay. zusammen leben

**Gemeindevertretung Wolfurt**

**9.11.2011**

Veranstaltungsort

Kultursaal Wolfurt

Basisinformation Integration

# **Leitgedanken des Integrationsleitbildes Wolfurt: Einfordern des Selbstverständlichen oder Rückversicherung von etwas Bedrohtem?**

- **Gleiche Chancen für alle!**
- **Bildung als Kernthema für Integration!**
- **Landessprache als Schlüssel zur Integration!**
- **Achtung der in der österreichischen Verfassung, den europäischen Grundrechten und der Erklärung der Menschenrechte verkörperten Werte als gemeinsame Basis!**
- **Offenheit, Toleranz, Respekt und Achtung voreinander als Umgangsformen!**

# Vertiefung: strukturelle Integration/ Bildung – die Bildungsintegration der Frauen in Österreich

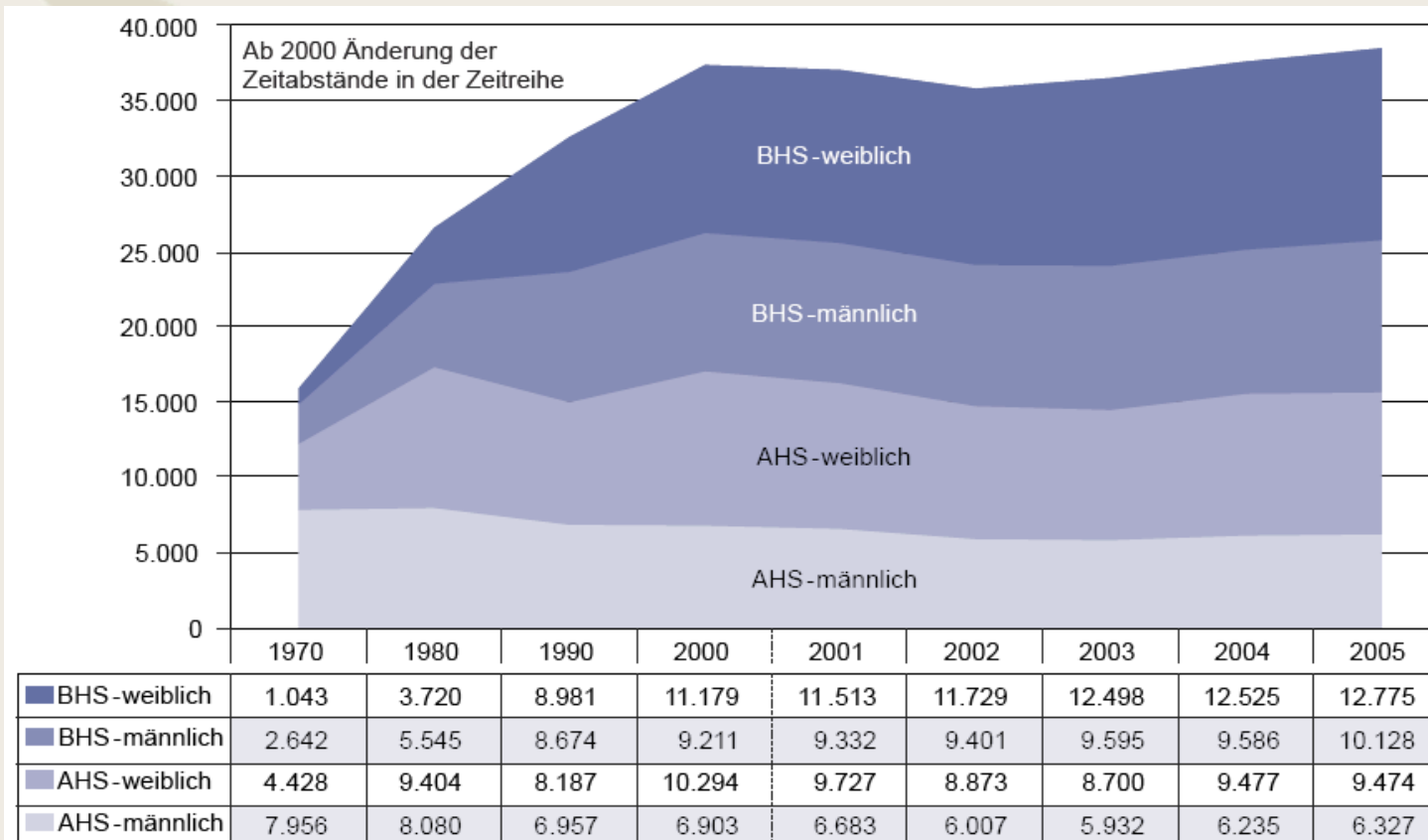
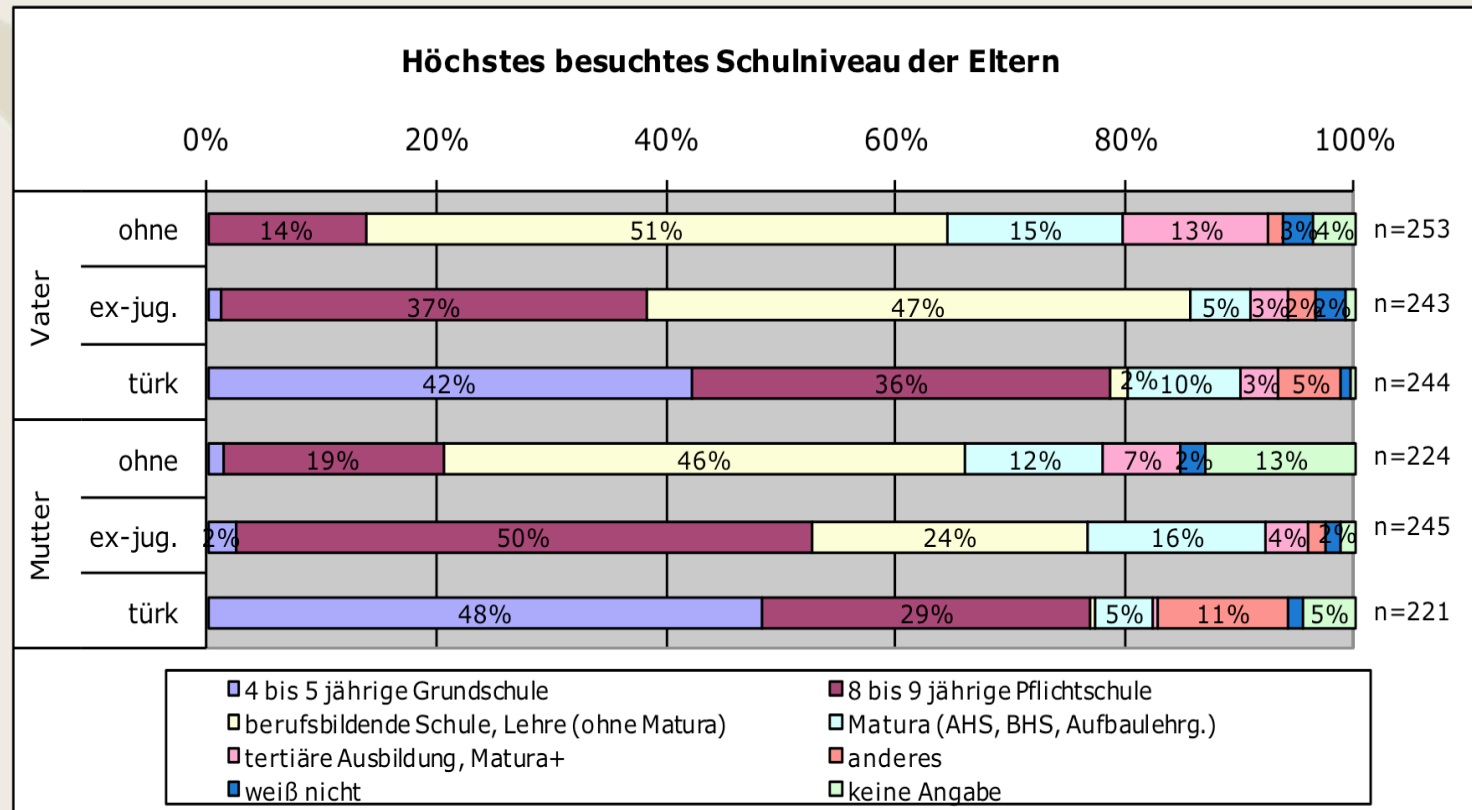


Abb. D1-1: Entwicklung erfolgreich abgelegter Reifeprüfungen in Österreich 1970 bis 2005 nach Schultyp und Geschlecht;  
Quelle: Statistik Austria, Berechnung und Darstellung: IHS.

**Matura jFrauen 1970: 5.471 (jMänner 10.598)**

**Matura jFrauen 2005: 22.249 (jMänner 16.455)**

# Höchstes besuchtes Schulniveau der Eltern der 2. Generation / TIES-Daten Vorarlberg



Zur Übersichtlichkeit der Graphik werden Werte, die 1 % oder weniger ausmachen nicht angezeigt<sup>13</sup>

<sup>13</sup> Die ca. 40 verschiedenen Antwortkategorien auf die Frage nach dem höchsten besuchten Schulniveau der Eltern wurden zu 8 Kategorien rekodiert. Trotz Zusammenfassung soll die Heterogenität der Kategorien sichtbar bleiben. Kategorien können im Original im Tabellenanhang nachvollzogen werden.

# ***“Wer A sagt muss auch B sagen ...”* – Heutige Herausforderungen als Folge früherer Entwicklungen/Entscheidungen**

- **„Altes Nutzenparadigma“ von Migration/Integration in die Industriegesellschaft**
  - Arbeitskräfte für den Niedriglohnbereich – Bildung, Deutschkenntnisse oder fachliche Qualifikationen waren nicht verlangt.
  - Rotationsmodell und kein “Bleibemodell”: hohes Investment in die Zuzugslandgesellschaft machte keinen Sinn.
  - Bildung als “kulturelles Kapital”: Das der Eltern wirkt auf das Bildungspotential der nächsten Generation. Bildungssystem war auf diese Gruppe und ihre Fragen nicht vorbereitet und konnte die Herkunft nicht kompensieren.

# ***“Wer A sagt muss auch B sagen ...”* – Heutige Herausforderungen als Folge früherer Entwicklungen/Entscheidungen**

- **„Neues Nutzenparadigma“ von Migration/Integration in die Industriegesellschaft – prägt die heutige Politik und Debatte über Integration**
  - Hintergrund demographischer Wandel: Stichwort Alterung
  - Hintergrund wirtschaftlicher Wandel: Stichwort Bildung als Produktionsfaktor
  - Bewirkt ein neues Interesse an der Quantität von – gebildeten – Menschen.
  - Wirkt sich auf die Integrations- und Einwanderungspolitiken Europa-weit aus.
  - “Motoren” dieser Integrationspolitik: Wirtschaft, transnationale Organisationen wie EU-Kommission, OECD

# Vorarlberg – aktuell:

## Integrationsverständnisse im Konflikt (1)

- „Systemisches Verständnis“ mit dem Ziel von Teilhabegerechtigkeit versus „Lebensweltliches Verständnis“ mit der Forderung nach Anpassung, keiner Sonderbehandlung etc.
- **Systemisches Verständnis (Institution, Leitbilder):**
  - Ziel ist Teilhabegerechtigkeit – Gruppe soll in den Sozialdaten nicht mehr auffällig sein. Forderung nach „struktureller Anpassung“, aber nicht nach umfassender kultureller Anpassung. (Letzteres verstößt auch gegen normative Grundlagen unserer Gesellschaft.)
  - Egalisierendes Verständnis: Migranten sind eine Zielgruppe wie andere auch (Frauen/Männer, Alleinerziehende, Kinder, ...).
  - Institutionen sehen sich in der „Bringschuld“ (KlientInnen als KundInnen) – wie bei anderen sozialen Gruppen auch. Sehen sich als „Dienstleister“ in gesellschaftlichen Fragen.

# Vorarlberg – aktuell: Integrationsverständnisse im Konflikt (2)

- **Lebensweltliches Verständnis von Integration (Bevölkerung, Politik)**
  - Zielt auf Anpassung (nicht nur struktureller, sondern auch in Habitus und Kultur)
  - Fordert Integration in erster Linie als „Bringschuld“ von Zugezogenen
  - Integrationsangebote werden schnell als „Sonderbehandlung“ wahrgenommen.
  - Nicht alle sind gleich: Längere soziale Anwesenheit, Zugehörigkeit zu einer ethnischen oder religiösen Gruppe etc. begründet „andere“ Anspruchsberechtigungen.

# Thesen für die Intensität und emotionale Qualität der Debatte (1)

- **Beschleunigung der Integration durch die Institutionen verursacht “Gegenwind” aus der “Lebenswelt”**
- **“Wir” (MigrantInnen und Mehrheitsbevölkerung) sind gerade dabei, “uns” längerfristig aufeinander einzulassen!**
- **Wie reagieren MigrantInnen auf die Herausforderung, “ankommen” zu müssen/zu wollen?**
  - Bedürfnis/Forderung nach Teilnahme, Teilhabe, Anerkennung (auch ihrer Kultur) und Gleichbehandlung
  - Bedürfnis/Forderung nach Identitätsbildung, die ihrer Situation gerecht wird: Sie möchte das Herkunftsland nicht gegen das Zuzugsland ausspielen müssen und umgekehrt.

# Thesen für die Intensität und emotionale Qualität der Debatte (2)

- **Wie reagiert “die” Mehrheitsbevölkerung, bzw. -gesellschaft auf die Herausforderung, aufzunehmen zu müssen/zu wollen?**
  - Bedürfnis/Forderung nach Anerkennung “ihrer” Werte und Normen
  - Bedürfnis/Forderung nach Protektionismus (mehr “Anrechte” für die, die schon länger zur Gemeinschaft gehören)
  - Bedürfnis/Forderung nach Erhalt des Vertrauten (Veränderungsresistenz)
- **Integrationsprozesse/Aufstiegsprozesse von Gruppen lösen in modernen Gesellschaften Konflikte aus!**

Also auch gelingende Integration hat Konfliktpotential. Diese Dynamik prägt die aktuelle integrationspolitische Debatte in Vorarlberg.

# Wie tun ...?

- **In der Integrationsarbeit für strukturelle Integration weiter machen: Bildung (v.a. frühe Bildung), Sprache, Anti-Diskriminierung ...**
- **Begegnung forcieren: über Projekte, über Partizipation, über Steuerung von Durchmischung ...**
- **Die Dynamiken von Integrationsprozessen und die Konflikte, die sie auslösen, reflektieren:**  
Rahmenbedingungen für die Reflexion schaffen – auch für die Bevölkerung.
- **Botschaft an die Gruppe der länger im Land Ansässigen:**
  - Doppelte Standards überdenken
- **Botschaft an die Gruppe mit Migrationshintergrund:**
  - Integration/sozialer Aufstieg erfordert Anstrengung: nicht alles, was nicht gelingt, ist Ausdruck von Diskriminierung.